

„Mein Körper gehört mir!“

Sexuelle Gewalt als Thema im Unterricht

„Wenn ich berührt werde, weiß ich, wie’s mir geht. Mein Gefühl, das ist echt. Mein Gefühl hat immer recht.“ Mit Spaß und Leichtigkeit wird diese Songzeile hundertfach jeden Morgen in Grund- und Förderschulen im ganzen Bundesgebiet gesungen, wenn die tpw theaterpädagogische werkstatt gGmbH aus Osnabrück mit ihrer präventiven interaktiven Szenencollage „Mein Körper gehört mir!“ zu Gast ist.

Im Gepäck haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der tpw nicht nur den „Körpersong“ mit Ohrwurmgarantie, sondern auch Theater-szenen, begleitet von interaktiven Gesprächssequenzen, die mit den Kindern der 3. und 4. Jahrgangsstufe Ja- und Nein-Gefühle, Grenzüberschreitungen und sexuelle Gewalt thematisieren.

Kinder spüren deutlich, ob sie sich mit etwas wohl oder unwohl fühlen. Aber solange ihnen niemand erklärt, was sexuelle Gewalt ist, und dass diese nicht erlaubt ist, denken betroffene Kinder oft, dass das, was sie erfahren müssen, „normal“ ist; zumal in den meisten Fällen Familienmitglieder oder andere vertraute Personen die Täter bzw. Täterinnen sind.

Arbeit der theaterwerkstatt

Eine flächendeckende Information aller Kinder zu diesem Thema ist also notwendig und wichtig und seit 26 Jahren das Ziel der tpw. Denn Kinder, die ihre Rechte kennen, die einen sexuellen Übergriff identifizieren können, wenn er passiert, und dann über mögliche Handlungsoptionen und Hilfsangebote informiert sind,

sind besser geschützt. Kinder benötigen Orientierung, wenn es um sexuellen Missbrauch geht. Es ist wichtig, das Schweigen zu brechen, welches dieses immer noch tabuisierte Thema umgibt, und das deutliche Signal zu setzen, dass sexuelle Gewalt gesellschaftlich nicht geduldet wird und Betroffene sich Hilfe suchen können.

Umfassende präventive Aufklärungsarbeit signalisiert aber nicht nur betroffenen Kindern: Wir wissen, dass es so etwas gibt, und du kannst dich anvertrauen. Die im Theaterprogramm enthaltenen klaren Präventionsbotschaften vermitteln allen Kindern: Dein Körper ist etwas Wichtiges, Schönes und Schützenswertes. Nur du bestimmst über deinen Körper. Vertraue deinen eigenen Gefühlen. Wenn jemand deine persönlichen Grenzen überschreitet, kannst du „Nein“ sagen und dir Hilfe holen (s. Infokasten).

Mit den Mitteln des Theaters

Seit 1994 bereisen die mittlerweile mehr als 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der tpw Schulen und Kitas im Bundesgebiet, um mit ihren interaktiven Theaterprogrammen Inhalte wie Gefühle, persönliche

Grenzen und nicht zuletzt das Thema „Sexuelle Gewalt“ für Kinder auf eine altersgerechte und leichte Weise besprechbar zu machen.

Das Medium Theater ist als Mittel dabei nicht zufällig gewählt, denn es kann Inhalte nicht nur auf kognitiver Ebene vermitteln, sondern durch die gezeigten Spielszenen (Busszene 1) immer auch die Gefühlsebene mit erfassen, deren Ansprache bei dem Thema eine wichtige Rolle spielt. Das Theater erlaubt, sich als Zuschauer bzw. Zuschauerin von den vorgestellten Szenen zu distanzieren oder sich zu identifizieren. Die Kinder können Parallelen zu ihrer eigenen Lebensrealität erkennen. So „verstehen und erfüllen“ sie die Kernaussagen im geschützten Rahmen des Programms leichter, ohne dass Angst erzeugt wird. Hier zeigt sich die hohe pädagogische Qualität des Theaterprogramms: Die Theaterpädagogen und -pädagoginnen sind real anwesend und im unmittelbaren Kontakt mit den Kindern, wodurch aus Zuschauenden Beteiligte werden, die miterleben und Fragen stellen, die Bezüge zu ihrer eigenen Lebensrealität herstellen, ihre Gefühle zeigen und auch nachhaken können, wenn etwas unklar ist.



Busszene 1:
Im Bus kommt es zu einer ungewünschten Umarmung durch einen Jugendlichen, auf die das Mädchen verschüchtert reagiert.

Wirksame Prävention über Geschichten

Untersuchungen zur Wirksamkeit präventiver Projekte zeigen, dass gerade diese Form methodischer Vermittlung die Botschaften begreifbarer machen und so nachhaltiger verankern. Kinder erfahren, dass ihr eigenes Verhalten bei ihrem Gegenüber etwas auslösen kann. Sie begreifen, dass sie nicht ausgeliefert sein müssen, sondern ihre Umwelt mitgestalten können (Busszene 2). Wenn Kinder erfahren, dass sie Herausforderungen meistern können, kann dies dazu beitragen, dass sie in kritischen Lagen beherzt reagieren oder gezielt um Hilfe bitten.

Die theaterwerkstatt in der Schule

Wie aber wird so ein Theaterprogramm in einem stressigen Schulalltag untergebracht? Die tpw kommt als mobiles Theater daher und benötigt lediglich einen Mehrzweck- oder Klassenraum. Ein steckbares Vorhanggestell, einige Kostüme und Requisiten, die das Schlüpfen in verschiedene Rollen ermöglichen, ein Musikinstrument für den „Körpersong“ – fertig ist das Theater. Zeitlich passt sich das Theaterprogramm mit 45 Minuten pro Ein-

heit dem Rhythmus der Schulen an. Für die Nachbereitung im Unterricht sind Begleitmaterialien erhältlich, die für Lehrkräfte Vertiefungsmöglichkeiten und Gesprächsanlässe bereithalten.

Geschichten auf dem aktuellen Stand der Forschung

Aufgrund ihrer Erfahrung und Reputation hat die tpw Zugriff auf ein Netzwerk aus Fachleuten, die sie in die Entwicklung ihrer Theaterprogramme mit

INFO

Was müssen Kinder wissen?

Wichtige Präventionsbotschaften – kleinere Kinder:

- Dein Körper gehört dir.
- Es gibt schöne, blöde und seltsame Gefühle.
- Wenn du ein blödes oder seltsames Gefühl bekommst, kannst du „Nein“ sagen.
- Wenn es schwierig ist, „Nein“ zu sagen oder die andere Person nicht auf dein „Nein“ hört, kannst du dir Hilfe suchen.
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude und haben oft etwas mit einer Überraschung zu tun. Schlechte Geheimnisse verursachen Angst, Traurigkeit oder Bauchschmerzen. Die will am liebsten niemand haben. Schlechte Geheimnisse darfst du weiter erzählen. Das ist sehr mutig.

Wichtige Präventionsbotschaften – ab Klasse 3 und 4:

- Wenn dich jemand an deine Scheide, deinen Penis, deine Brust oder deinen Po fasst und du dabei ein Nein-Gefühl bekommst, weil du merkst, dass da etwas nicht stimmt, dann ist das sexueller Missbrauch.
- Niemand hat das Recht, eine andere Person sexuell zu missbrauchen. Das ist verboten.
- Kinder haben niemals Schuld an einem sexuellen Missbrauch, sondern immer der Täter oder die Täterin.
- Es gibt Menschen, die dir helfen können, wenn sexueller Missbrauch passiert. Die sind nett und kennen sich gut damit aus.

Busszene 2:
Nach der Interaktion mit den Kindern wird die Szene noch einmal gespielt. Dieses Mal ruft das Mädchen laut „Nein!“, um die Situation zu beenden.



einbeziehen. Pädagoginnen und Pädagogen, Psychologinnen und Psychologen, die Polizei und nicht zuletzt Fachberatungsstellen, die auf sexualisierte Gewalt spezialisiert sind, kooperieren seit vielen Jahren auf unterschiedlichen Ebenen mit der tpw. So wird sichergestellt, dass die erzählten Geschichten den Lebenswelten der Kinder und dem aktuellen Stand der Forschung entsprechen. Und die Fachleute sind sich einig: je früher Prävention einsetzt, desto besser.

Theaterprogramme

Thema Selbstbewusstsein:

Die große Nein-Tonne

Ein Programm der tpw findet bereits in der ersten und zweiten Klasse sowie im letzten Kindergartenjahr statt. In „Die große Nein-Tonne“ werden Kinder sehr früh für ihre Gefühle und Ängste sensibilisiert und ihre Zu- und Abneigungen ernst genommen.

Die beiden Kinder, die die Protagonisten des Programms sind und als positive Vorbilder agieren, entsorgen alle Nein-Gefühle in einer großen Tonne. Zusammen überlegen sie, was sie loswerden möchten:

- Zähneputzen?
- Fernsehzeiten?
- Pünktlich sein?

Obwohl die zwei all das nicht mögen, sehen sie ein: Manche Regeln machen Sinn – und gehören deshalb nicht in die Tonne.

Aber die Figuren erzählen auch von Erlebnissen, bei denen sie sich richtig unwohl gefühlt haben. Zum Beispiel neulich: Da wollte der Papa einfach für seinen Sohn bestimmen, dass die Suppe nicht zu heiß ist, um gegessen zu werden. Und da sind sich die Kinder einig: Alle Menschen können immer nur für sich selbst sprechen und nicht wissen, was jemand anderes zu warm oder zu kalt, zu leicht oder zu schwer, zu langweilig oder zu gruselig findet.

Die Kinder des Programms werden zu Vorbildern, wenn es darum geht, der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen und über unangenehme Gefühle zu sprechen. Machen Kinder die Erfahrung, dass ihre Gefühle ernst genommen werden und ihre Äußerungen und ihr Handeln eine positive Veränderung bewirken, also eine Selbstwirksamkeit entsteht, werden sie sich auch zukünftig trauen, für ihre Belange einzustehen und notfalls um Hilfe zu bitten.

„Mein Körper gehört mir!“

Thematisch bereitet „Die große Nein-Tonne“ die jüngste Zielgruppe auf

das Thema sexuelle Gewalt vor, das dann in „Mein Körper gehört mir!“ mit Kindern der 3. und 4. Klasse vertieft wird.

Die theaterpädagogischen Teams, die jeweils aus einem Mann und einer Frau bestehen, besuchen in diesem Programm jede Schule dreimal im zeitlichen Abstand von jeweils einer Woche. In inhaltlich aufeinander aufbauenden Teilen, die im Klassenverband in Begleitung der Lehrkräfte besucht werden, nähern sie sich über moderierte Gespräche und Spielszenen behutsam dem Thema sexueller Missbrauch an.

Kinder benötigen eine altersangemessene Sexualsprache, damit sie mitteilen können, was ihnen passiert. Daher sind eine klare Definition sexueller Gewalt in der Vermittlung ebenso wichtig wie ein Wissen über die Strategien, mit denen Täter bzw. Täterinnen sich Kindern annähern, wie beispielsweise im Cybergrooming über das Internet. Die Kinder lernen, dass sie niemals Schuld an einem sexuellen Missbrauch haben, sondern ausschließlich der Täter oder die Täterin. Sie lernen, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt und die Letzteren weiter erzählt werden dürfen. Und sie erfahren, auf welchen Wegen sie Hilfe erhalten können.

„Lilli und Leo“ für Jungen und Mädchen mit Förderbedarf

„Lilli und Leo“ ist eine besondere Adaption des Programms „Mein Körper gehört mir!“ für Kinder mit Förderbedarf. Kinder mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen haben ein besonderes Risiko, von sexueller Gewalt betroffen zu sein, da sie sich oft nur eingeschränkt körperlich wehren oder sprachlich mitteilen können. Gleichzeitig sind sie zum Teil auch auf Unterstützung und körperliche Pflege angewiesen, was potenziellen Tätern bzw. Täterinnen Möglichkeiten eröffnet, den Missbrauch als z. B. Pflegehandlung getarnt durchzuführen. Umso wichtiger ist es, dass auch diese Kinder in leichter Sprache, mit klaren Figuren und überschaubaren Geschichten über die Thematik informiert werden.

Eltern und Lehrkräfte einbeziehen

Statistiken machen darauf aufmerksam, dass Kinder durchschnittlich zwischen 6 und 9 Erwachsene ansprechen müssen, bis sie die Person finden, die ihnen glaubt und ihnen weiterhilft. Auch bei Erwachsenen, die eigentlich für Kinder Ansprechpersonen sein sollten, bewirken Unwissenheit und die daraus resultierende Unsicherheit häufig, dass sie nicht oder falsch reagieren.

Unklarheit über mögliche Hilfsangebote und Handlungsschritte können dazu führen, dass das Problem aus einer Überforderung heraus weggeschoben oder bagatellisiert wird. Oder dass mit Unglauben oder Ausflüchten reagiert wird, um einer Auseinandersetzung mit dem sexuellen Missbrauch zu entgehen. Dabei sollten alle Erwachsenen, die mit Kindern leben oder arbeiten, zumindest Grundlagen kennen, die es ihnen ermöglichen, die richtigen Fachleute zu Rate zu ziehen, Hilfen einzuleiten und ein Kind zu stabilisieren.

Eine Prävention, die nur die Kinder informiert, aber Eltern, Lehrkräfte und Pädagoginnen und Pädagogen außen vor lässt, würde zu kurz greifen und die Verantwortung, sich gegen den Missbrauch zur Wehr zu setzen, alleine auf die Kinder abwälzen. Daher ist eine Sensibilisierung der Erwachsenen im Umfeld der Kinder unerlässlich.

Veranstaltungen und Fortbildungen vorab

In Präsentationsveranstaltungen für Lehrkräfte und Eltern bietet die tpw daher an, sich vorab mit den Inhalten der Theaterprogramme vertraut zu machen. Auch hierbei kann sie auf ihr Netzwerk an Expertinnen und Experten zurückgreifen, die abhängig von den regionalen Angeboten die Information mit Fachvorträgen, Elternabenden, Lehrerfortbildungen oder Sprechstunden begleiten.

So lernen die Bezugspersonen, wie sie mit ihrer persönlichen Erziehungshaltung dazu beitragen können, Kinder in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, und was sie tun können, wenn sich in ihrem Umfeld ein Kind befindet, bei dem der Verdacht auf sexuelle Gewalt auftaucht oder sich bestätigt. Denn nur eine gelungene Interventionskette, in der informierte Kinder sich mitteilen, erwachsene Ansprechpartnerinnen und -partner ihnen Glauben und Gehör schenken und genügend Kapazitäten und Mittel vorhanden sind, um fachliche Unterstützung zu leisten, bewirkt letztlich eine Hilfe für betroffene Kinder.

Evaluation von „Mein Körper gehört mir!“

Auch wenn sich nicht alle Wirkungsweisen von Präventionsprogrammen erfassen lassen, wurden für das Theaterprogramm „Mein Körper gehört mir!“ der Wissenszuwachs in Bezug auf sexuellen Missbrauch, auf

Handlungsoptionen und Selbstsicherheit mehrfach wissenschaftlich untersucht.

So befragte 2006/07 die Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Heinrich-Heine-Universität und der Rheinischen Kliniken in Düsseldorf Kinder an Grundschulen. Mehr als 90 % bezeichneten das Programm als gut oder sehr gut und äußerten, es habe sie stark gemacht, Hilfs- und Handlungsoptionen aufgezeigt (Bowi/Kruse 2007).

In den Jahren 2011 – 2013 erfolgte eine Evaluation an der Goethe-Universität Frankfurt unter der Leitung von Sabine Andresen. Auch diese Studie, die an Grundschulen in Bielefeld durchgeführt wurde, erwies eine größere Handlungssicherheit, Wissenszuwachs und Sensibilisierung für das Thema, im Gegensatz zu einer Vergleichsgruppe aus Mainz, in der die Kinder nicht am Programm teilgenommen hatten. Besonders hervorzuheben ist, dass die soziale Herkunft der Kinder im Hinblick auf ihren Wissenserwerb in dem Theaterprogramm keine Rolle spielte, im Gegensatz zu sonstigen Lernerfolgen, die oft an eine Unterstützung im Elternhaus gekoppelt sind (Andresen/Gade/Grünewalt 2015).

„Mein Körper gehört mir!“ wurde darüber hinaus mit der Comenius-Edu-Medaille ausgezeichnet und 2019 in die „Grüne Liste Prävention“ des Landespräventionsrats Niedersachsen aufgenommen, die empfehlenswerte und wissenschaftlich evaluierte Präventionsprojekte aufführt.

Literatur

- Andresen, S., Gade, J. D., Grünewalt, K. (2015). *Prävention sexueller Gewalt in der Grundschule. Erfahrungen, Überzeugungen und Wirkungen aus Sicht von Kindern, Eltern, Lehr- und Fachkräften*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Bowi, U., Kruse, J. (2007). *Abschlussbericht. Evaluation der Präventionsmaßnahme „Mein Körper gehört mir!“ zur Vorbeugung des sexuellen Missbrauchs an Grundschulen der Landeshauptstadt Düsseldorf*. Januar 2006 – Oktober 2007. Düsseldorf.